

«IMMER WIEDER EIN SPRUNG INS KALTE WASSER»

Reportagenreihe «zTal und zBerg: Schanfigger Momentaufnahmen». Heute im Porträt: Gianna Turra und Oliver Rutz vom Viadukt Museum Langwies

Von Gianna Turra und Oliver Rutz



ZTAL UND ZBERG

Dieser Bericht ist Teil der Reportagenreihe «zTal und zBerg. Schanfigger Momentaufnahmen» von Arosa Tourismus, für die in der «Arosener Zeitung» die Menschen hinter den Schanfigger Natur-, Bewegungs-, Genuss- und Kulturangeboten porträtiert werden.



Oliver Rutz und Gianna Turra unterstützen als Praktikant und Praktikantin die künstlerische Leitung von Carla Gabrì im Projekt Viadukt Museum Langwies.

Hoch oben im Schanfigg, da wird gerade ein Museum gebaut. Das Team dahinter ist bestens aufgestellt. Bauleitung, Technik, Szenografie und Grafik. Kuratorin und Konservator. Künstlerische Leitung. Alle Bereiche sind abgedeckt und in ihren Aufgaben definiert. Und dann gibt es da noch die Praktikantin und den Praktikanten. Sie sind ebenfalls fürs Viadukt Museum Langwies tätig. Doch, wie jetzt? Ein Praktikum? Holt man da nicht einfach «nur» Kaffee? Weit gefehlt, dieses Vorurteil ist längst überholt.

Die Praktikantin und der Praktikant

Gianna Turra und Oliver Rutz sitzen im Kulturhuus Schanfigg in Langwies. Ihr Büro ist im früheren Handarbeitszimmer des ehemaligen Schulhauses und lädt durch ausgestellte historische Bücher und einen wunderbaren Blick aus dem Fenster zum Kreativ-Sein ein. Etwas, das die beiden in ihrem Praktikum immer wieder in Bezug auf das Viadukt Museum sein müssen. So, wie auch jetzt. Sie fragen sich, wie sie dieses Porträt über sich selbst am besten angehen. Zeit für einen Kaffee. Und ein Gespräch.

Kein Klischee-Praktikum

«Soll ich dir auch einen Kaffee holen? Schliesslich bin ich ja Praktikant», fragt Oliver Rutz schmunzelnd. Was hier als Witz gemeint ist, gilt als das Praktikum-Klischee schlechthin. Wer ein Praktikum macht, holt Kaffee. «Unser Praktikum ist zum Glück das Gegenteil von einem Klischee-Praktikum», antwortet Gianna Turra. Oliver Rutz stimmt zu. Und setzt sich zurück an seinen Computer.

Die Lüftung des Computers macht laute Geräusche. Der PC arbeitet. Genauer, er verarbeitet. «Eine Videodatei für Social



Nicht nur ein Büro-Job: Gerade für den Social Media Content ist Oliver Rutz häufiger draussen unterwegs – manchmal mit der Hilfe von Gianna Turra. Bilder Nina Homberger

Media», erklärt Oliver Rutz. Social Media zählt schliesslich zu seinen Hauptaufgaben im Praktikum. Seit Februar arbeitet der Kommunikations-Student an einer durchdachten Social-Media-Strategie für das Viadukt Museum Langwies. Die 111 Fakten zum Langwieser Viadukt und der Chur-Arosa-Linie – passend zum 111-Jahr-Jubiläum dieser Bauten –, die auf Instagram im Countdown-Stil bis zur Eröffnung im Juli täglich von Rutz gepostet werden, sollen dabei auf das Museum aufmerksam machen und ein Interesse dafür wecken. «Besonders toll ist dabei, dass die Arbeit nicht nur am Computer stattfindet. Zwar musste ich einiges im Voraus planen und auch viel recherchieren, doch für die Content-Produktion, also das Sammeln und Zusammenstellen von Material – so beispielsweise Fotos oder Videos – fürs Teilen auf den sozialen Medien, war ich dann auch oft draussen unterwegs. Da ich sehr gerne fotografiere und filme, hat mir das grossen Spass gemacht», betont Rutz. Und schnell fügt er hinzu: «Deshalb war ich auch nicht so oft im Büro. Was hast du in dieser Zeit eigentlich so gemacht?»

Herausforderungen und Chancen

«Ich habe in dieser Zeit an ganz verschiedenen Dingen gearbeitet. Zum Beispiel Ausstellungstexte Korrektur gelesen, die die Kuratorin verfasst hat und die nachher in den verschiedenen Museumsstationen den Besuchenden die Geschichte des Viadukts näherbringen», erzählt Turra. Generell durfte sie viele Aufgaben im Be-

reich Schreiben und Texten übernehmen. Etwas, das sie von ihrem Germanistik- und Philosophiestudium her gut kennt. So hat sie Porträts über die Köpfe hinter dem Museum verfasst, beim Entwerfen der Signaletik-Texte für die Museumsräume helfen dürfen, also bei jenen Texten, die die einzelnen Museumsstationen beschreiben und den Gästen anzeigen werden, was sie in den Stationen erwartet, sowie auch kleine und längere Texte für Flyer, Newsletter oder auch zwei Magazine geschrieben, die das Museum vorstellen. Dabei sei überall ein anderer Schreibstil gefragt. Das sei herausfordernd. Aber auch eine grosse Chance. Um ein Journalismus-Praktikum handle es sich aber nicht. Die beiden machen ein Praktikum im Bereich Kommunikation und Kulturmanagement. Medienarbeit gehört da definitiv dazu, ist aber nicht alles.

Unterschiedliche Aufgaben

Ganz unterschiedliche Aufgaben zählen zu ihrem Praktikum. Sprünge ins kalte Wasser stünden dabei immer wieder auf dem Programm. «Wir sind direkt in Prozesse eingebunden und durften seit dem Beginn des Praktikums mitentscheiden. Das war im ersten Moment herausfordernd – es ist aber auch schön, wie viel man uns zutraut», betont Rutz. Und Turra stimmt zu. Durch die Sprünge ins kalte Wasser lerne sie unglaublich viel Neues, und zwar nicht nur im Bereich Texten und Schreiben. So durfte sie unter anderem Tonaufnahmen mit dem ehemaligen Stationsvorstand von

Arosa machen, der in einem Gespräch viele interessante Dinge über den Beruf des Stationsvorstands erzählte. Vom Machen der Aufnahmen über das Kürzen, Aussortieren und dem thematisch Ordnen – natürlich in Absprache mit der künstlerischen Leitung und der Kuratorin des Museums – bis hin zum Vorschläge-Machen für die Titel der Aufnahmen – überall war Turra stark beteiligt. Diese Aufnahmen werden im Museum in einer der Stationen als «Oral History Part» gezeigt. Apropos Dinge, die im Museum gezeigt werden. Im ehemaligen Bahndienst-Magazin wird das Museum diverse Fundstücke zeigen. So unter anderem auch ein kleines Faller-Modell des Bahnhofs Langwies. Für Rutz nicht nur irgendein Modell. Er hat es schliesslich selbst zusammengebaut: «Meine Finger kleben immer noch vom Bastelleim. Den Prozess habe ich übrigens für Social Media als Zeitraffer aufgenommen – mein bis jetzt grösster Auftritt!», lacht Rutz.

Der Weg nach Langwies

Oliver Rutz kennt sich mit Auftritten aus, schliesslich hat er ursprünglich Komposition und Musiktheorie in Basel studiert. Doch, wie kommt man vom Musik-Studieren in Basel zum Filmen, Modellbauen oder Kommunikations-Strategien-Ausdenken für ein Museum in Langwies? Bereits während des letzten Studienjahres habe er sich mit Vermittlung und Kommunikation beschäftigt und gemerkt, dass es ihn eher in diese Richtung ziehe. Daraufhin habe er sich entschieden, in Winterthur Kommunikation und Medien zu studieren, wo er auch zurzeit noch dran ist. «Ich wollte aber im kulturellen Bereich bleiben. Und ich hatte genug vom Flachland. Da kam Langwies mit dem Viadukt Museum und alles fügte sich», erzählt er lächelnd. Auch Turra wollte nach dem Germanistik- und Philosophiestudium in den kulturellen Bereich. Und das am liebsten in Graubünden. So zog es sie nach dem Studium in Zürich wieder zurück nach Chur, ihre Heimatstadt. Da sie beruflich in den Bereich Kulturvermittlung einsteigen wollte und wusste, dass das nicht so einfach sei, habe sie mit ihrer Bewerbung auf dieses ausgeschriebene Praktikum nicht lange gezögert. «Arosa kannte ich bereits gut. Und Langwies habe ich auch sehr schnell ins Herz geschlossen», betont sie. Auch Oliver Rutz, welcher «in der St. Galler Provinz» aufgewachsen sei, gefalle es hier sehr gut. Seit einiger Zeit zähle Chur durch einen persönlichen Bezug zu einem seiner Lebensmittelpunkte. Aber auch das Schanfigg habe es ihm angetan. «Toll ist sowieso», betont Rutz, «dass wir in Langwies, Arosa, im Büro, aber auch direkt beim Viadukt arbeiten dürfen. Also an ganz verschiedenen Orten.» Und das Beste daran? Überall gebe es Kaffee.